

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, an genommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verkehre monatlich 1,50 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. z. Postkassentonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Bg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Bg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Bg. mehr berechnet. z. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Konturkästen od. wenn gerichtet. Beirerzung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad



Politische Wochenschau

Am 2. Oktober feierte Reichspräsident von Hindenburg den 78. Geburtstag. An der Schwelle des Greisenalters führte unser jetziges Reichsoberhaupt in dem Krieg ohne gleichen noch siegreich die Millionenheere gegen den übermächtigen Feind, und das letzte Jahrzehnt scheint spurlos an der kräftigen märklichen Natur des deutschen Soldaten von echtem Schrot und Korn vorübergegangen zu sein. Wie in voller Manneskraft lag er auch in diesem Jahr der Gernsagd im bayerischen Gebirge ob, begeisterte die besetzten Rhein- und Ruhrländer durch seine Persönlichkeit zu unvergesslichen vaterländischen Kundgebungen und nahm in Mecklenburg die Manöver ab, wie er einst bei Tannenberg und in Masurien seine unvergleichlichen Regimenter gemustert hatte. Hindenburgs schlichter Sinn lehnte die prunkende Feier des 78. Geburtstags ab, und wie er selbst den Tag in ländlicher Abgeschiedenheit beginn, so sollten auch die Feiern seiner dankbaren Verehrer unterbleiben. Hindenburgs Bestreben und innigster Wunsch ist, die Einigkeit im deutschen Volk so vollständig als möglich wiederherzustellen, wie er sich selbst allen ehrlichen Deutschen ohne Unterschied gleich als Freund zeigt. Ob die Befürchtung, es könnte durch öffentliche Geburtstagsfeiern dem alten Parteihader wieder Nahrung zugeführt werden, begründet war, kann allerdings fraglich erscheinen, denn man kann wohl sagen: Reichspräsident von Hindenburg hat keinen Feind, keinen Gegner mehr. Hat doch auch der frühere Reichskanzler Dr. Brüning, der als Reichstagsabgeordneter zu der Konferenz von Versailles-Lancaster aller Länder in Washington gereist ist, vor Deutschen Amerikanern freimütig erklärt, die Persönlichkeit Hindenburgs bürgte für Ruhe und Ordnung und für den Schutz der Verfassung. Dieses Bekenntnis aus dem Mund eines Mannes, der seinerzeit die Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs so entschieden bekämpft hatte, ehrt beide gleichermaßen.

Die Ministerzusammenkunft wegen des Sicherheitsvertrags wird nun wirklich stattfinden, und zwar nach dem Willen Briands in Locarno. In der Wahl des kleinen Städtchens liegt eine kleine Bosheit gegen Deutschland; wenn es schon keine Stadt der französischen Schweiz sein konnte, so sollte es auch keine der deutschen Schweiz sein, und so wählte Briand die italienische Schweiz. Man kann den Herren Briand und Chamberlain ihr Vergnügen lassen, aber bezeichnend für den Geist, mit dem sie auf der Konferenz erscheinen, ist es immerhin. Der italienische Ministerpräsident Mussolini tut ihnen allerdings nicht den Gefallen, die „Einheitsfront“ gegen die Deutschen zu vervollständigen, er schickt irgendeinen „hervorragenden Durstigen“; im Geheimen soll er, wie ein Londoner Blatt sich geheimnisvoll aus Rom schreiben ließ, die ganze Konferenz ins Pflaster wünschen, lieber wäre ihm gar ein Bündnis mit Deutschland und Rußland. Das mag übertrieben sein, aber daß Mussolini die zwangsläufige Abhängigkeit Italiens von Frankreich und England längst satt hat und daß er froh wäre, wenn er mit gutem Rat sich von der Bevormundung der mächtigeren Verbündeten befreien könnte, das ist kein Geheimnis mehr.

Die Reichsregierung hat also die Einladung nach Locarno angenommen, nachdem der Kabinettsrat in mehreren Sitzungen, deren entscheidende der Reichspräsident selbst leitete, den Wortlaut der Antwortnote sowohl wie der weiteren Denkschrift, die bei der Uebergabe der amtlichen Antwort von den deutschen Botschaftern verlesen wurde, genau erwogen und festgesetzt hatte. Beide Schriftstücke wurden dann den versammelten Ministerpräsidenten der deutschen Staaten und dem Reichstagsausschuß für Auswärtiges vorgelegt und fanden deren volle Zustimmung. Am Samstag, den 26. September wurde nun in Paris, Brüssel und London, kurz darauf auch in Rom die Antwortnote auf die Einladung übergeben. Sie war kurz und förmlich, wie die Einladung selbst gewesen war, und bediente sich derselben Ausdrücke, namentlich bezeichnete auch sie als Zweck der Ministerzusammenkunft die „Beschleunigung“ der Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag, nicht den fertigen Abschluß. Die Zusage hat allenthalben Freude gemacht, denn es liegt Frankreich und noch mehr England sehr viel an dem Zustandekommen des Vertrags — in ihrem Interesse natürlich. Aber keine Freude hatten die fremden Regierungen an der feierlichen Erklärung, daß die deutsche Reichsregierung nun endlich den schändlichen Artikel 231 des Versailler Vertrags, der Deutschland läugerlich der Schuld am Weltkrieg zurechnet, aus der Welt geschafft wissen wolle, daß die widerrechtliche Aufrechterhaltung der Besetzung der Kölner Zone jetzt ein Ende nehmen und die Frage der Entwaffnung Deutschlands in keine gebracht werden müsse. Die letztere Frage dürfte, um dies vorwegzunehmen, kaum mehr große Schwierigkeiten machen, da die Reichsregierung, wie der meist gut unterrichtete „Manchester Guardian“ schreibt, den Forderungen des Pariser Botschafterrats bereits außerordentlich weit entgegengekommen ist; so soll z. B. die Schutzpolizei in der Weise um 30 000 Mann vermindert werden, daß der Abgang bis zu dieser Höhe nicht mehr ersetzt wird, ferner sind die Maschinen der Privat-

Tagespiegel

In der Sitzung der Ministerpräsidenten in Berlin wies der Reichsminister der Finanzen nach, daß die Gesamteinnahmen im ganzen Rechnungsjahr den Voranschlag kaum erreichen werden. In den in den kommenden Monaten anfallenden Beträgen werde sich eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft gegenüber den vergangenen Monaten bemerkbar machen. Der Reichsbankpräsident wies auf die Gefahren hin, die aus einer unnötigen Inanspruchnahme des Notenmarktes auf die Dauer für die Gestaltung der Zahlungsbilanz drohen. Die Gemeinden seien aufs härteste von den Auslandsanleihen zurückgehalten. Von allen Seiten wurde auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die im gegenwärtigen Augenblick einer wirtschaftlichen Besserstellung der Beamten entgegenstehen.

Die deutsche Abordnung ist am Freitagabend mit Sonderzug von Berlin nach Locarno abgereist. Die Verhandlungen beginnen am Montag.

Die amerikanische Schuldenkommission hat auch die neuen französischen Vorschläge zur Abzahlung der Kriegsschuld abgelehnt.

Infolge der schlechten Geschäftslage in der englischen Kohlenindustrie ist 5 000 Bergleuten, die in drei Gruben in Rhymney-Tale (Glanmorgan) tätig sind, gekündigt worden.

Wegen des gespannten Verhältnisses zur Türkei hat die englische Mittelmeerflotte den Befehl erhalten, sich in die Nähe der türkischen Küste zu begeben. Zum Vorwand wird genommen, daß die Türkei vier Jahrest Klassen Reiserote einbezogen und vier Divisionen nach dem Irak geschickt habe.

Industrie, die von der Ueberwachungskommission — oder der werbewerbeneidigen feindlichen Industrie, die bekanntlich in den deutschen Fabriken ihre Spione herumgeschickt hat — beauftragt werden, leider fast vollständig zerstört oder umgearbeitet und ins Ausland verführt worden sind.

Wenn gemeldet wurde, die fremden Regierungen seien von der deutschen Erklärung peinlich überrascht worden, so kann das nicht stimmen, denn man weiß jetzt, daß die Reichsregierung schon vor der Annahme der Einladung von dem Inhalt der Erklärung in Kenntnis gesetzt hat. Was Briand, der die Antwort nicht selbst entgegennahm, sondern sie durch einen Ministerialbeamten in Empfang nehmen ließ, in Erregung versetzt zu haben scheint, war die angekündigte Absicht der Reichsregierung, nicht nur die Antwortnote sondern auch die Erklärung zu veröffentlichen. Er und Chamberlain hatten gewünscht, daß die Erörterung geheim gehalten oder der Öffentlichkeit doch nur in verschleierte Form bekanntgegeben werde. Zwischen Briand und dem deutschen Botschafter von Hoersch ist es am Montag zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen, deren Ergebnis von dem Botschafter sofort nach Berlin telegraphiert wurde. Abends 9 Uhr berief der Reichskanzler noch einen Kabinettsrat ein, der fünf Stunden dauerte. Aber die Reichsregierung kam zu keinem anderen Schluß als dem, daß ihre Erklärung keine Bedingung und kein Vorbehalt für ihre Beteiligung an der Ministerzusammenkunft sein solle, daß sie es sich aber nicht nehmen lasse, diese Punkte in Locarno zur Sprache zu bringen. Auf die Forderung der Geheimhaltung der Erklärung hat sich das Reichskabinet nicht eingelassen, — und es ist, vor Beginn der Konferenz, doch einigermaßen beruhigend zu erfahren, daß eine deutsche Regierung zu einer französischen Forderung doch noch Nein sagen kann, selbst wenn sie von der englischen Regierung unterstützt wird. Dürfte man daraus folgern, daß unser Auswärtiges Amt London gegenüber etwas selbständiger geworden sei, so wäre das sehr erfreulich.

Briand ließ nun aber auch den Telegraphen nach allen Richtungen spielen, und es wurde unter den Verbündeten, da nun schon die deutsche Regierung die fatale Veröffentlichung sich nicht ausreden ließ, eine gemeinsame Antwort auf die deutsche Antwort in Gerippe vereinbart: Die pp. Regierung sei in höherem oder geringerem Grad erfreut, daß die deutsche Regierung die Einladung ohne Bedingungen und Vorbehalte angenommen habe. Die Frage der Schuld am Krieg sei durch den Versailler Vertrag, auf den Deutschland nun einmal hereingefallen sei und an dem nicht gerüttelt werden dürfe, endgültig geregelt, die Räumung der Kölner Zone und die Vereinigung der Abrüstung liege aber ganz bei Deutschland, es brauche nur die gestellten Forderungen zu erfüllen. Belgien konnte es sich nicht verlagern, bezüglich der Schuldfrage an die Worte des Unglücksmenschen Bethmann-Hollweg im Reichstag zu erinnern: „Wir werden das Unrecht des Einmarschs in Belgien wieder gut machen.“ Die englische Antwort, die nicht wie bei den anderen Verbündeten in einer diplomatischen Denkschrift, sondern in einem einfachen, von einem Ministerialbeamten vierten Rangs unterzeichneten Brief an den deutschen Botschafter erfolgte, war besonders schroff und abweisend. In London mußte man danach besonders verärgert sein, daß nicht alles auf Befehl aina. Das war wohl der Dank, daß

die Reichsregierung sich auf Chamberlains Anregung zu dem Opfer des Sicherheitsangebots entschloß?

Wie liegen denn die Dinge? England vor allem braucht den Sicherheitsvertrag, um Deutschland an die Westmächte zu fetten und es auf diese Weise in Gefensatz zu Rußland zu bringen, mit dem Deutschland bekanntlich in Kapallo zurzeit der Konferenz von Genua einen Freundschaftsvertrag geschlossen hat. Ist aber Deutschland durch Sicherheitsvertrag und Völkerverbund zu dem Bollwerk gemacht, von dem aus die Verbündeten einen Krieg gegen Rußland führen können, ohne eine Hütte oder nur einen Baustein im eigenen Land für die Schlachten auf Spiel setzen zu müssen, so ist Rußland genötigt, das militärische Augenmerk in so hohem Maß auf seine Westgrenze zu richten, daß es seinen Plan, England in Asien anzugreifen, aufgeben muß, und England hat Ruhe, denn die Kriege auf polnischem oder deutschem Boden kümmern es so wenig als Frankreich. Gerade das aber gibt dem Sicherheitsvertrag für Deutschland seine Bedeutung. Die Reichsregierung mußte, bevor sie in die Verhandlungen eintrat, bei den Verbündeten die Schuldlüge des Versailler Vertrags vor aller Welt feierlich widerrufen. Schon Reichskanzler Dr. Marx hatte es nach der Annahme des Dawesplans im Reichstag am 29. August 1924 zugefagt. Die Ausführung ist leider unterblieben. Dieser Artikel 231 stempelt alle Deutschen zu rechtlosen Wilden; wir wollen und können aber nur als Gleichberechtigte einen Sicherheitsvertrag abschließen, einen Vertrag, der uns dieselbe Sicherheit bringen muß wie den Franzosen. Sicherheit namentlich auch gegen willkürliche Sanktionen der Feinde. Was ist aber die vertragswidrige Fortsetzung der Besetzung der Kölner Zone anders als eine Sanktion? Mit vollem Recht besteht daher die Reichsregierung auf der Räumung. Die Nichträumung beweist doch, daß die Franzosen unter dem Vorwand, wir hätten immer noch nicht vollständig abgerüstet, mit der eigenen Abrüstung niemals Ernst machen wollen, um in jedem Augenblick, wenn es ihnen zweckdienlich erscheint, über das wehrlose Deutschland herfallen zu können. Wir würden diesen Zustand ja geradezu als berechtigt anerkennen, wollten wir einem Sicherheitsvertrag zustimmen, bevor das Unrecht und die Willkür der Befehlshaltung der Kölner Zone aus der Welt geschafft ist. — Bemerkenswert ist es endlich, daß die deutsche Antwort nur von einem „etwaigen“ Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund spricht; das heißt, daß für Deutschland der Eintritt nichts weniger als eine Selbstverständlichkeit ist. Die Voraussetzung muß bleiben die volle Gleichberechtigung mindestens mit Genugtuung für die uns zugefügte Schmach der Schuldüge und ferner die unbedingte Berücksichtigung der Wehrlosigkeit Deutschlands. Nach den letzten Nachrichten ist die Reichsregierung entschlossen, die Verhandlungen in Locarno wohl ohne jeden Vorbehalt mitzumachen, aber den Vertrag nur mit den genannten Bedingungen zu unterzeichnen. Ohne sie hätte auch, wie in der Wochenschau wiederholt dargelegt worden ist, der Sicherheitsvertrag für Deutschland nicht den geringsten Wert und wäre nur eine neue gefährliche Fessel.

Daß die Verbündeten die Erklärung abhellen werden, war voraussehen, braucht uns aber nicht aus der Fassung zu bringen. Der Zweck ist schon halb erreicht: dem Verband der Welt ist der Wille Deutschlands nach seinem Reich feierlich kundgetan. Und dann, vergessen wir doch nicht, daß wir in den Locarner Verhandlungen trotz der jenseitigen Ablehnung und Verstimmung in gar keiner schlechten Stellung sind. England und Frankreich sind, wie schon bemerkt, auf den Vertrag sehr erpicht, — wir verlieren nichts, wenn er nicht zustande kommt. Mittlerweile hat aber die Konferenz bereits die Fernwirkung gehabt, den Leiter der russischen Außenpolitik, Herrn Tschitscherin nach Deutschland zu führen; er soll in Wiesbaden eine längere Kur gegen seine Zuckerkrankheit gebrauchen. Auf der Reise von Warschau machte er zuerst einen Abstecher nach Warschau, und es wurden da Reden gehalten, als ob Russen und Polen die dicksten Freunde und die festesten Stützen des Weltfriedens wären. Das Theater kennt man. Von Warschau führte die Reise nach Berlin. Auch hier gab es Besprechungen, Reden, „größere Frühstücke“ usw. Vielleicht wollte Tschitscherin dem Reichskanzler erzählen, wenn Deutschland einen Sicherheitsvertrag mit England und Frankreich abschließen, so werde er einen mit Polen abschließen. Vielleicht hat ihm Dr. Luther erwidert, Deutschland werde sich durch keinen Sicherheitsvertrag abhalten lassen, mit Rußland in Frieden und Freundschaft zu leben, wenn es sich der Einmischung in ihmere Verhältnisse Deutschlands enthalte. Es wäre verrückt, wenn die deutsche Politik sich von Tschitscherin für Rußland gegen den Westen einfangen ließe; aber es wäre noch verrückter, wenn Deutschland sich durch Lodung oder Drohung zum Opferschaf für die durch Rußland bedrohten Interessen Englands in Asien machen ließe. Halten wir uns fein in der Mitte, dabei werden die Interessen Deutschlands am besten fahren — ob mit oder ohne Sicherheitsvertrag.



Neue Nachrichten

Beratungen in Berlin

Berlin, 2. Okt. Vor der Abreise der deutschen Abordnung nach Locarno fanden im Reichskabinett noch Beratungen über die Sicherheitskonferenz, den deutsch-russischen Handelsvertrag und andere wichtige Angelegenheiten statt. Dr. Stresemann hatte gestern abend und heute nachmittags lange Unterredungen mit dem russischen Volkskommissar Tschickherin.

Die Staats- und Ministerpräsidenten der Staaten hielten mit den Finanzministern eine Beratung über Sparmaßnahmen.

Die Innenminister der Länder sind mit dem Reichsinnenminister Dr. Schiele zu einer Beratung über die Gestaltung der Polizei und über den Preisabbau zusammengetreten. — Die Schutzpolizei soll bekanntlich nach den Forderungen des Reichstagsrats wesentlich vermindert und anders eingeordnet werden.

Der Staatssekretär im preussischen Ministerium des Innern, Meißner, soll infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister Sebering aus dem Ministerium ausgeschieden und einen Verwaltungsposten in der Provinz übernehmen.

Die Grundfrage der Preislenkung

Berlin, 2. Okt. In einer Besprechung der Vertreter des Städtetags, des Landgemeindetags, der Girozentralen usw. mit dem Reichsminister erklärten sich die Vertreter bereit, ihren Verbänden die Herabsetzung des Zinsfußes bei Darlehen aus öffentlichen Geldern zu empfehlen. Die Maßregel werde jedoch erst wirksam sein, wenn auch die Privatbanken ihren Zinsfuß herabsetzen und dafür sorgen, daß die Verbilligung des Geldes auch tatsächlich der Wirtschaft zugute komme.

Zustimmung des Reichskabinetts zum deutsch-russischen Handelsvertrag

Berlin, 2. Okt. Zur Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertragswerkes hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Abend Sitzung die grundsätzliche Zustimmung erteilt. Halbamlich wird mitgeteilt: Wenn auch einige Teile des Vertrags noch keine auf die Dauer befriedigende Lösung der bestehenden Schwierigkeiten bringen, so stellt die auf breiter Rechtsgrundlage geschaffene umfassende Regelung der beiderseitigen Beziehungen doch gegenüber den bisher unregelmäßigen Zuständen einen unermeßlichen Fortschritt dar. Darüber hinaus kann der Vertragsentwurf als wertvoller Ausgangspunkt für weitere wirtschaftliche Abmachungen betrachtet werden, sobald genügend Erfahrungen über seine praktische Auswirkung vorliegen. Die Tragweite des Vertragswerkes ist umso größer, als Deutschland das erste Land ist, das eine so umfassende Regelung mit der Sowjetregierung trifft. Das Vertragswerk wird ein Mittel sein, die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder auszugestalten und in gemeinschaftlicher Arbeit den beiderseitigen Wiederaufbau zu fördern.

Die Beamtengehaltserhöhung abgelehnt

Berlin, 2. Okt. In der gestrigen Besprechung erklärte der Reichsfinanzminister den Vertretern der Beamtenverbände unter ausführlicher Darlegung der Wirtschafts- und Finanzlage des Reichs, eine Erhöhung der Bezüge würde voraussichtlich ein Steigen der Preise zur Folge haben, die Beamten würden also keine Besserung der Lebenshaltung erreichen. Reichsbanddirektor Dr. Schacht habe ihn (den Reichsfinanzminister) ersucht, die Beamten auf den Ernst der Wirtschaftslage hinzuweisen; vom Standpunkt des Reichsbanddirektors würde die Gehaltserhöhung geradezu als ein Unheil angesehen werden müssen. Die Reichsregierung könne daher in Übereinstimmung mit der Mehrheit der Regierungen der deutschen Staaten eine Gehaltserhöhung nicht verantworten.

Lohnbewegung in Berlin

Berlin, 2. Okt. Der Magistrat Berlin hat die von den städtischen Arbeitern verlangte Lohnerhöhung abgelehnt. Die Fernsprecherfabrik Wig u. Genest hat wegen eines Zeitstreiks 2500 Arbeiter ausgesperrt.

Mac Donald gegen Versailles und Sicherheitsvertrag

London, 2. Okt. In einer Versammlung der Arbeiterpartei in Liverpool sagte Mac Donald, wenn die Arbeiterpartei wieder ans Ruder käme, würde sie einen Ausschuss einsetzen zur Prüfung, wie der Damesplan auf die englische Industrie wirkt. Sie würde ferner den fürchterlichen Versailles Vertrag, der fast so schlimm sei wie der Krieg, ändern, — wenn es möglich sei. Die Arbeiterpartei sei gegen den Sicherheitsvertrag. Sollte er abgeschlossen werden, so werde, sobald der Inhalt bekannt sei, eine internationale

sozialistische Konferenz einberufen, um die Vereinbarungen zu erwägen. — Schade, daß Mac Donald in den 10 Monaten, da er britischer Ersthilfsminister war, nicht die Gelegenheit erlassen hat, den „fürchterlichen“ Vertrag von Versailles zu ändern. Er hat vielmehr mit Herriot das ebenso fürchterliche Genfer Protokoll zusammengebastelt. Wenn Mac Donald zwischen so stark umgelert haben sollte, so könnte Deutschland seiner zweiten Ministerkabinett mit Vergnügen entgegensehen.

Reichstagspräsident Löbe bei der interparlamentarischen Union

Washington, 2. Okt. In der Eröffnungssitzung der Konferenz der interparlamentarischen Union sprach Reichstagspräsident Löbe zur politischen Weltlage. Er hob die Hauptverdienste des Dawesplans hervor. Dieser habe die Diktatur der Gewalt und der Sanktionen durch ein Abkommen Gleichberechtigter ersetzt, die Währung festigen helfen und der deutschen Wirtschaft eine neue Grundlage gegeben. Damit sei auch Deutschlands Gläubigern gedient. Dawes und seinen Mitarbeitern gebühre Dank, den er als erster deutscher Redner auf der Tagung diesen Männern aussprechen wolle. Löbe wies auf eine Reihe mit Deutschland geschlossener Schiedsverträge, sowie auf die gegenwärtigen Sicherheitsverhandlungen hin. Er hob das tapfere Eintreten Coolidges in der Abrüstungsfrage hervor. Der Erfolg sei bisher ungenügend, weil Europa nicht allgemein fortschrittliche Ueberlieferungen habe. Coolidge möge aber nicht verzagen, sondern seine Bestrebungen fortsetzen. Deutschland habe abgerüstet und es erwarte jetzt die allgemeine Abrüstung, wie sie in den Verträgen vorgesehen sei. Neben der Verringerung der Kriegsmittel sei auch ein Abbau des Kriegswillens möglich. Deutschland könne seine schweren Lasten nur tragen, wenn die Welt ihm die Entlastung seiner wirtschaftlichen und industriellen Kräfte gewähre und dem Austausch seiner Erzeugnisse keine Hindernisse in den Weg lege. Die große Frage sei die Uebertragung der deutschen Arbeitsleistung auf andere Nationen ohne Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts. Amerika dürfe eine Verschiebung der wirtschaftlichen Kräfte zwischen den beiden Kontinenten, wie sie seit 1914 vor sich ging, nicht übersehen. Von 1914 bis 1924 sei Europa in Stillstand gekommen, während Amerikas Erzeugung weiter gewaltig anwuchs. Amerika nehme jetzt in der Technik und in der Organisation den ersten Platz ein. Europa habe wenig Aussicht, Amerika wieder einzuholen. Daraus erwachsen aber für Amerika auch Pflichten. Mögen die Söhne der größten Republik der Erde empfinden, daß es zwischen den einzelnen Staaten und ihren Bürgern nicht nur gewalttätige militärische, sondern auch wirtschaftliche, finanzielle und soziale Sklaverei und Unfreiheit gibt. Möge es die Pflicht zur Solidarität der Kulturnationen fühlen, die auch diese Sklaverei beseitigt. Löbes Rede wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen und in verschiedene Sprachen übertragen.

Der Krieg in Marokko

Paris, 2. Okt. Nach einer amtlichen Meldung sollen die Franzosen im Gebiet von Rifan 10 bis 15 Kilometer vorgedrückt sein. Der Vormarsch wurde darauf vorerst eingestellt; die Truppen legen Verschanzungen an.

Die spanischen Truppen haben die vor Ajdir gelegene Kabylenstellung von Wdrar-Seddun besetzt. Bei der Beschießung sollen mehrere Häuser in Ajdir, darunter dasjenige Abd el Krims in Brand geschossen worden sein.

Württemberg

Stuttgart, 2. Okt. Vom Rathaus. Der Gemeinderat bewilligte für Unterkunftsstellen für Obdachlose im Bürgerhospital, in der Rönchshaldenstraße, in Berg (Poststr. 41) und in einem Lagerhaus in Obertürkheim 390 000 M. und genehmigte die Mehrkosten für die Neubauten des Fürstorgans und des Kinderheims in der Birkenwaldstraße im Betrag von 110 000 M., ebenso die Mehrkosten für das Altersheim in Berg im Betrag von 1 240 000 M. Der Antrag, die Schulgelder um 20 bis 25 v. H. zu erhöhen, wurde mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Durch die vom Landtag beschlossene Neuverteilung der Schullasten entgeht der Großstadt Stuttgart an Staatszuschuß ein Betrag von zwei Millionen Mark.

Für alle Grundstücksveräußerungen, die nach dem 31. Dezember 1918 erfolgt sind, soll Wertzuwachssteuer erhoben werden.

Versammlung. Der Landesverband der Deutschen Gewerkschaft der Finanzbeamten hielt gestern in Stuttgart eine Versammlung für Berufsprüfung. Die aus Berlin eintreffende Nachricht von der Ablehnung der Gehaltserhöhung rief in der Versammlung große Enttäuschung hervor.

Ein Messerstecher. Der 22jährige Hilfsarbeiter Wilhelm Mann von Kulesheim im Leonberg gehört zu denen, die vom Alkohol in wahre Wut versetzt werden, die aber trotzdem immer wieder zum Alkohol zurückkehren. Am 9. Mai ds. Js. war Nichtstun im „Röhle“ in Juffenhäusern, wo es nämlich 5 Glas Bier und ein Besper gab. Mann trank auch noch mehr und kam mit den Kameraden in Streit, drohte mit Niederstechen, Erschießen usw. Er wurde an die Luft gesetzt, worauf er sich ins „Lamm“ begab. Dort sah auch der 24jährige Bahnbeamte Ernst Scharr von Degerloch, der sich aber bald entfernte. Auch Mann verließ die Wirtschaft und versetzte auf der Straße dem Scharr, ohne daß ein Wort zwischen beiden gewechselt wurde, einen Stich mit dem Taschenmesser in den Kopf, daß die Klinge bis ans Hest in der Stirnhöhle stak und erst im Spital in Stuttgart entfernt werden konnte. Die ärztlichen Sachverständigen meinten in der Verhandlung vor dem Schwurgericht, es sei nicht unmöglich, daß Mann sich bei der Tat in einem Zustand befunden habe, der die freie Willensbestimmung ausschloß. Das Gericht sprach ihn frei. Der Staatsanwalt hatte 10 Monate Gefängnis beantragt.

Vom Tage. In einem Haus der Augustenstraße hat sich ein 56 Jahre alter Kaufmann erhängt. — Durch mangelhaften Verschluss des Gasahnhens erlitt ein älteres Ehepaar in Gahlenberg im Schlaf eine Gasvergiftung. Die bereits bemußlosten Leute konnten mit dem Sauerstoffapparat gerettet werden.

Aus dem Lande

Ehlingen, 2. Okt. Ueberfahren. Der 45 Jahre alte verheiratete Eisenbahnarbeiter Christian Krohmer von Lindehofen wurde von einem aus der Richtung Oberehlingen kommenden Personenzug erfasst und getötet. Ohne ersichtlichen Grund hatte er im letzten Augenblick trotz der rechtzeitig erfolgten Warnungssignale die Gleisanlage betreten.

Ludwigsburg, 2. Okt. Todes tag. Am heutigen Todestag des Königs Wilhelm II. wurden prächtige Kränze von militärischen Abordnungen und Privatpersonen am Grab des Königs niedergelegt.

Heilbronn, 2. Okt. Gasfernversorgung. Die Verhandlungen mit Grohgarlach über den Anschluss an das Gaswerk Heilbronn haben zu einem Ergebnis geführt. Der Vertrag ist bereits beiderseitig unterzeichnet. Verhandlungen mit weiteren Gemeinden sind im Gange.

Gerabronn, 2. Okt. Besitzwechsel. Landwirt Georg Maß von hier verkaufte sein Anwesen, sowie eine Feldscheuer mit lebendem und totem Inventar, nebst 22 Morgen Äcker an Landwirt Müller von Schrosberg um den Preis von 21 000 M. Die Uebergabe erfolgte sofort.

Göppingen, 2. Okt. In der Fremde ermordet. Malermeister Johann Bed hat aus Detroit-Michigan (Amerika) die Nachricht erhalten, daß dort sein Sohn Emil meuchlings überfallen und ermordet worden sei. Der Ermordete war Werkzeugschlosser und im Jahr 1923 nach Amerika ausgewandert, um in den Ford-Fabriken eine bessere Ausbildung im Autobau zu erhalten, so daß er später in der Lage gewesen wäre, eine eigene Reparaturwerkstätte in Deutschland zu errichten.

Wannweil, Ost. Reutlingen, 2. Okt. Junge Diebe. Ans Amisgericht Reutlingen wurden zwei junge Arbeiter aus dem Oberamt Laupheim eingeliefert, die im Gasthof zum Hirsch zwei englischen Monteuren 92 M. deutsches und englisches Geld, eine Taschenlampe, Schokolade und Zigaretten gestohlen hatten.

Böblingen, 2. Okt. Schadenfeuer. Im Anwesen des Wagners Kommler brach, vermutlich durch Kurzschluß, in der Frühe ein Brand aus, der aber rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Einrichtuigen konnten größtenteils gerettet werden.

Herrenberg, 2. Okt. Gaunerstückchen. In Altingen ließ ein Fremder in einem Laden ein Zehnmarkstück wechseln, während indessen anscheinend seine Frau und ein Sohn mit zwei Fahrrädern draußen warteten. Als der Ladeninhaber das Geld auf den Tisch gezählt hatte, ergriff der Fremde rasch die zehn Mark samt dem Schein, sprang hinaus und fuhr mit den beiden davon.

Schramberg, 2. Okt. Selbstmordversuch. Eine 27jährige Fabrikarbeiterin machte aus Verger über einen im Betrieb erteilten Verweis einen Selbstmordversuch, indem sie etwa 50 Gramm eines ihr zur Verarbeitung übergebenen Benzolpräparats trank. Da sie kurz nach der Tat einer Magenwaschung unterzogen wurde, hatte der unüberlegte Streich außer einer stark berauschenden Augenwirkung keine weiteren Folgen.

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

90 (Nachdruck verboten.)
Und nun ging Peter fort. Es war nicht mehr zu ändern. Sogar in der Zeitung stand es.
„Fort . . . fort . . . fort“, sagte sie vor sich hin.
Und Jahre würden gehen . . . sie würde dreißig, vierzig, fünfzig Jahre alt werden, vielleicht sechzig, vielleicht siebzig — und in dieser ganzen ungeheuren Zeit würde sie ihn nie mehr sehen, nie mehr sprechen, nie mehr küssen. — Leben und sterben würde sie ohne ihn!
Da erlösch das letzte Hoffnungsfünkchen, das sich bis jetzt gequält hatte, und es wurde dunkel in ihr, und ihr Herz schrie.
Es war ja unmöglich . . . und sollte sie tausend Meilen laufen, sie müßte ihn noch einmal sehen!
Sie wußte kaum, was sie tat. Es trieb sie vorwärts. Sie sehte den Hut auf, hastig, ohne in den Spiegel zu sehen. Sie stach sich mit der Nadel, die ihn halten sollte. Sie zog die Handschuhe nicht an, sie nahm sie lose in die Hand.
So lief sie hinaus in den Regen.
Unermüßlich klopfte er nieder. Sie achtete es nicht. Sie hatte keinen Schirm mit — sie vermischte es nicht. In der Klempe ihres Hutes sammelte sich das Wasser. Naß küßte es in ihr Gesicht.
Weiter — weiter —
Da war die Rübigerstraße. Leer, ausgestorben — selbst die Hunde jagte man bei dem Wetter nicht hinaus. Und da war sein Haus, da wohnte er.
Ohne Besinnen, wie von einer fremden Macht getrieben, trat sie über die Schwelle, stieg die Treppen empor, ließ seine Visitenkarte.

„Er ist also noch da“, dachte sie. „Er ist noch nicht fort.“
Sie klopfte. Einmal — zweimal.
Satan begann drinnen zu knurren. Dem Knurren folgte ein kurzes Gebell.
Und dann tönten Schritte. „Ruhig!“ hörte sie Peter rufen. Er kam aus der Stube nebenan. Jetzt machte er die Tür auf.
Als er sie sah, erschrak er. Sein Gesicht färbte sich. Er wich langsam zwei Schritte zurück.
„Du?“ sprach er fassungslos.
Die Dogge war auf sie zugesprungen, wedelte mit der Rute, leckte ihr die Hand. Sie konnte sich der Liebkosungen kaum erwehren.
„Ja“, antwortete sie. Sie stand auf der Schwelle. Sie zog die Tür hinter sich zu.
Mühsam bewahrte er seine Fassung. Er schwieg minutenlang. Dann sammelte sich ein fester Ernst auf seinem Gesicht.
Er trat ihr, die ihre Augen nicht von ihm ließ, näher, er nahm ihre regenfeuchte Hand.
„Du“, sprach er fest, „was du mir auch sagen willst — du darfst nicht hier sein. Ich hab' so schon viel Schuld dir gegenüber — warum soll durch mich auch dein Ruf noch gefährdet werden? Hast du gar nicht daran gedacht?“
Das Wasser rann ihr von Hut und Kleidern. Sie hatte den Rock schleifen lassen. Er war über und über bespritzt und der Saum schmutzig. So stand sie in dem kleinen Schlafzimmer.
Sie entzog ihm die Hand. Mit dem halben Arm fuhr sie sich über die Stirn.
„An was soll man alles denken“, sagte sie. „Ich hab' nur an dich gedacht. Ich hab' nur gedacht, daß du jetzt für immer von hier . . . von mir fortachst.“

„Und deshalb bist du bis hierher gekommen.“
Es war keine Frage; es war eine Gewißheit, die ihn stark berührte.
Alle Worte, die er reden wollte, wurden ihm schal und leer. Er nahm die Hand, die sie ihm entzogen hatte, wieder und drückte und streichelte sie schein. Abbitte, Scham, Dank zugleich.
Sie fühlte es alles: seine Wärme, seine Verlegenheit, seine Zurückhaltung. Aber in der Furcht, das schwere, bellende Schweigen könne sich auch jetzt zwischen sie schieben wie das letzte Mal, sagte sie: „Ich bin hier. Ich will gar nichts mit dir reden. Weil du doch nun fortgehst.“
Und während sie die Worte sprach, fing sie an zu zittern. Sie verstand es plötzlich, wo sie es halb erklären wollte, doch selber nicht, weshalb sie hier war.
„Ganz nah bin ich“, sagte sie mit wirrem, mühsamem Lächeln und strich sich mit der freien Hand über die feuchten Kleider. Diese Hand gab sie ihm dann auch noch: „Fühl' nur!“
Nun hielt er sie an beiden Händen.
„Es will ja gar nicht aufhören“, erwiderte er und meinte den Regen.
Sie hatte sich halb umgesehen. Sie bemerkte jetzt erst, daß sie in seinem Schlafzimmer stand. Mehr und mehr ergriff sie eine starke Verwirrung und Ratlosigkeit.
Und mit zuckenden Lippen murmelte sie: „Verzeih', ich weiß selber nicht . . . ich war ja ganz wirr. Es steht doch jetzt in der Zeitung. Und das Katzenkuscheln war auch bei mir . . . und . . .“
Sie stockte. Sie schlug die Augen nicht mehr auf.
„Ich will . . . jetzt gehen!“
Er zog sie heran an den beiden Händen. Es war, als wollte er sie in die Arme nehmen und küssen . . . zu einem Abschied fürs ganze Leben. Ein kurzes Ködern.

Votales.

Wildbad, 3. Okt. 1925.

Zum Sonntag

Ob es heutzutage auch Menschen gibt, die den Sonntag der wenigstens eine Stunde des Sonntags zum Alleinsein benötigen? Es werden wenige sein, die mit der Einsamkeit etwas Rechtes anzufangen wissen. Dann ist sie freilich öd, langweilig, ja gefährlich. Nur die Einsamkeit ist heilsam, die sich alsbald mit guten Geistern belebt. Es gibt deren viele, die nur in der Einsamkeit und Stille recht zur Geltung kommen, vor allem Geschwächte aber, und wenn es noch so wohlgemeint wäre, sich schnell zurückziehen. Wenn wir die feinsten Stimmen der Natur und die zarteste Sprache des Herzens hören wollen, müssen wir lernen, alleinsein zu können. Die beste Arznei für schwere innere Not liegt wahrscheinlich auch nicht in Geselligkeit und Ausprache, sondern in jener Einsamkeit, von der es im Horatienlied heißt:

Und kann ich nur einmal recht einsam sein,
So bin ich nicht allein."

Jesus sagt von solcher Einsamkeit: „Ich bin nicht allein, sondern der Vater ist bei mir.“ P. St.

Fristsverlängerung für Aufwertung. Die Frist für die Anmeldung, den Nachweis und den Ausschluß von Rechten aus aufgewerteten Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen, soweit sie bereits ausgelöst oder gekündigt sind und bei der Bank zur Einlösung eingereicht wurden, ist bis 30. November verlängert worden. Dem entsprechend werden auch die anderen in der Verordnung vom 10. August 1925 aufgeführten Fristen um 2 Monate verschoben.

Aufseinerseits. Zur Förderung der im Reichsbewertungsrat vorgesehenen Arbeiten des Bewertungsbeirats wird in Württemberg von den Finanzämtern eine Sammlung der Kaufpreise von gewissen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken aus den Jahren 1907 bis 1912 aufgestellt. Um den Finanzämtern die Ermittlung der Kaufpreise und etwaiger besonderer für die Höhe der Kaufpreise maßgebender Umstände zu ermöglichen, werden die Grundbuchbeamten, in ihrer Vertretung die Ratschreiber, sowie die an der Steuerbuchführung beteiligten Gemeindeführer in einem Erlaß der Ministerien der Justiz und des Innern angewiesen, soweit der ordnungsmäßige Dienst nicht notleidet, mit Ausweis versehenen Vertretern der Finanzämter die Einsicht in die einschlägigen Akten zu gestatten und sie dabei nach Möglichkeit zu unterstützen.

Evang. Gottesdienst. 14. Sonntag n. O., 4. Okt. 9^{1/2} Uhr Predigt: Stadtvicar Dippon. 1 Uhr Christenlehre der Söhne: Stadtvicar Dippon. Die Bibelstunde fällt aus.

Kath. Gottesdienst. 18. Sonnt. n. Pfingsten. Rosenkranzfest. 9^{1/2} Uhr Predigt und Hochamt, vor ausgesetztem Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein.

Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7^{1/2} Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag 5^{1/2} Uhr und vor der Predigt, Montag nicht, Donnerstag 6^{1/2} Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einleitungen übernimmt die Redaktion nur die verkehrsgemäße Verantwortung.

Preisentung betr. Im vergangenen Monat September fanden verschiedene Beratungen der Minister und Ministerpräsidenten der Länder mit der Reichsregierung statt. Der Zweck dieser Beratungen war, eine allgemeine Preisentung der notwendigen Lebensmittelartikel herbeizuführen. Es wurden Bestimmungen getroffen und die Ministerpräsidenten beauftragt, dieselben in den Ländern und Gemeinden mit allem Nachdruck durchzusetzen. In einigen Städten konnte man bis jetzt auch schon feststellen, daß insbesondere auf Brot und Fleisch ein Preisabbau erfolgte. Auch in Dresden haben die Bäckermeister beschloffen, den Brotpreis um 4 Pfennig herabzusetzen, sodaß demnach ein 1900 Gramm-Laib auf 86 Pfennig zu stehen kommt, während hier 750 Gramm 37 Pfennig kosten. Bei 100 Gramm Brot wäre Dresden um 1^{1/2} Pfennig billiger als Wildbad; somit ergibt sich, daß in Wildbad 1900 Gramm Brot auf 90 Pfennig zu stehen kommen, während in Dresden 1900 Gramm für 86 Pfennig verkauft werden. Wie man gehört hat, war am 28. September eine Kommission, abgesandt vom ADGB, Ortsausschuß Wildbad, auf dem Rathaus vorstellig geworden. Nachdem der eigentliche Auftrag erledigt war, beauftragte die Kommission den derzeitigen Stellvertreter des Herrn Stadtschultheißen, darauf hinzuwirken zu wollen, daß auch in Wildbad ein Preisabbau auf die notwendigen Lebensmittelartikel erfolgt. Leider konnte man bis heute noch keine diesbezüglichen Schritte von Seiten der Stadtverwaltung wahrnehmen. Eine jede Lohnforderung zum Ausgleich der fortgesetzten Preissteigerung wird von der Arbeitgeberseite mit dem Hinweis auf eine demnächstige Preisentung beantwortet. Es wird uns vorgeworfen, wir seien infolge der hohen Löhne schuld an der Verteuerung der Industrie- und Lebensmittelproduktion. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs von größter Bedeutung für die arbeitende Bevölkerung. Mühen doch wir wieder in erster Linie die Lasten tragen. In ganz Deutschland fanden Demonstrationen gegen die geplante Zollvorlage statt. Ist wohl die Arbeiterchaft an dem Zustandekommen des neuen Zolltarifs auch schuld? W. W.

An teurem Fleisch und Brennmaterial spart die Hausfrau, wenn sie die zum Trinken und Kochen, zu Suppen und Soßen benötigte Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühwürfeln herstellt.

Bedgläser Vor etwa 2 Wochen berichteten wir über einen Vergiftungsfall in Stuttgart. Wie wir jetzt erfahren, handelt es sich dabei nicht um Bedgläser, (also nicht um Gläser der Firma Beck, Döflingen) sondern um Gläser ohne irgend ein Marken- oder Erkennungszeichen. Soviel dürfte jedenfalls feststehen, daß Millionen von Hausfrauen seit nunmehr 26 Jahren alle Arten von Nahrungsmitteln in den Gläsern von Beck mit besten Erfolgen vollständig genussfähig frischhalten.

Helfer im Haushalt

Sind Maggi's Fleischbrühwürfel. Aus ihnen läßt sich im Augenblick, nur durch Uebergießen eines Würfels mit ^{1/2} Liter kochendem Wasser eine ausgezeichnete Fleischbrühe herstellen zum Trinken und Kochen. Um sicher zu gehen, verlange man stets ausdrücklich

Maggi's Fleischbrühe-Würfel

Achtung auf den Namen „Maggi“ und die rot-gelbe Packung.

1 Würfel 4 Pfg.



Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt Lederwaren- und Kofferhaus **Wth. Broß, Pforzheim, u. Baumstraße.** Ecke Zerkener-

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“ Fichtennadel-Franzbranntwein

Versucht?

Hat sich als Elanemittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED.-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen.

Verlangen Sie nur die Marke „Eber“



Wer das Baugeld für ein Eigenheim

sich auf schnellstem Wege beschaffen will, kann dies nur durch Anschluß an die Treuhand-Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde bei kleinsten monatlichen Einzahlungen. Auszahlung der Bausumme im günstigsten Falle schon 1-1^{1/2} Jahre nach Beitritt. Größte Sicherheit, beste Referenzen. Ausführliche Auskünfte, Unterlagen und Berechnungen durch die Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot bei Heilbronn.

Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

In nächster Zeit findet eine

Nacht-Übung

statt, was hiemit zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht wird.

Alarm: Sirene und Hornsignal.

Das Kommando.

Dr. Thompson's Geisepulver



verbürgt gründliche Reinigung der Wäsche, und greift die Gewebe nicht an.



Dr. Thompson's Geisepulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Anfangs nächster Woche trifft ein Waggon

la Rheinländisch. Mostobst

der Zentner ca. 8.50 Mk.

gelbe Lauffener Kartoffeln

und nimmt noch Bestellungen entgegen
Karl Tubach sen.

Ebendasselbst sind stets

Unionbrifetts

zu haben und werden bei billigster Berechnung ins Haus geliefert.



Marke „UNISOL“ ges. geschützt das hervorragende Heilmittel zur Linderung von Nervenerregungen. Außerordentlich gut bewährt bei Schlaflosigkeit, Magenkrämpfen, Erregungszuständen, Schwindelanfällen, Reizbarkeit, Kopfschmerzen usw.

Niederlagen:

in Wildbad: Apotheker H. Stephan, Gebrüder Schmitz, Mediz.-Drogerie.

Alleiniger Hersteller:

ANTON HEINEN, PFORZHEIM

Abteilung: Medizinische Weine.

Vertrauenssache!

Brautleute -- Vermählte
Bevor Sie

Möbel

kaufen,
besichtigen Sie bitte unverbindlich
das reichhaltige Lager vom

Möbelhaus Central

Inh.: Badischer Baubund,
Pforzheim, Dillsteiner-Str. Nr. 3a
(im Palast-Kaffee).

Weitgehendste Zahlungserleichterung.



Fußballverein
Wildbad.

Vereinigte Fußball-
und Sportverein.

Sonntag nachm.

Wettspiele

gegen

Calmbach

1. und 2. Mannschaft.
Beginn der Spiele:

II. Mannschaft 1.15 Uhr,
I. Mannschaft 3 Uhr.
Abfahrt der II. Mannschaft
1/2 1 Uhr vom Lokal.



Von Rundschreiben Nr. 5/25,
welches beim Schaffer auf-
liegt, ist sofort Kenntnis zu
nehmen.

Alewal - Möbelpolitur
reinigt und poliert sämtliche Möbel
wie neu. Das Beste, was es auf dem
Gebiete gibt. Cremefarbe flüssig.
Drogerie A. & W. Schmitz.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen,
unseren lieben, guten Vater, Großvater, Schwa-
ger und Onkel

Herrn Friedrich Eitel

schnell und unerwartet im Alter von nahezu
82 Jahren gestern abend 1/2 9 Uhr sanft in die
ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Eitel, geb. Kappelmann, mit
Kindern, Wildbad,

Der Sohn: Fritz Eitel, Indianapolis (U.S.A.)

Die Tochter: Ranne Dinges, geb. Eitel, mit
Gatte und Tochter, Frankfurt a. M.,

Die Tochter: Marie v. Drach, geb. Eitel, mit
Gatte u. Söhnen, Indianapolis (U.S.A.)

Der Sohn: Jakob Eitel mit Frau, Paale-
ville (U.S.A.),

Der Sohn: Hermann Eitel u. Sohn, Wies-
baden,

Der Sohn: Wilhelm Eitel mit Frau und
Söhnen, Alrom (U.S.A.),

Der Onkel: Wilhelm Kleinert, Frankfurt a. M.

Die Tochter: Luise Langsdorf, geb. Eitel,
mit Gatte und Kindern, Wildbad.

Beerdigung: Montag nachm. 3 Uhr.



Verpachtung der Abortbedienung auf Bahnhof Wildbad.

Es ist beabsichtigt, die Wartung und Bedienung der Bahnhofaborte, die verschließbar gemacht und nur noch gegen eine Gebühr zugänglich sein werden, an eine geeignete Person zu verpachten. Letzterer wird gestattet, nebenher noch ein Schuhputzgeschäft zu betreiben. Ordnungsliebende, rührige Frauenspersonen, die zur Uebernahme dieses Betriebs geneigt sind, wollen sich beim Bahnhofsvorstand melden, der über Einrichtung und Bedingungen Auskunft erteilt.

Wildbad, den 2. Oktober 1925.

Bahnstation. Kriehmann.

Einen modernen, eichenen

Schreibtisch,

(Diplomat), Größe 140x80, hat abzugeben.

Gottlob Mayer, Möbelschreiner.

Schöner, elektr. **Beleuchtungskörper**, 4-flammig, zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Obacht Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz

„Wunder schön“.

Erhältlich bei Apotheke Wildbad, Wilh. Bohnenberger, Eisenwaren.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln.

Stadtapotheke Wildbad.

Gerade für Wollwäsche



Persil

Eben weil bei Persil jedes Reiben und jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche fortfällt, bleibt die empfindliche Wolle geschont und hält sich weich und mollig. Kein Einschrumpfen und kein Hartwerden. Die Farben bleiben lebhaft und frisch. Waschen Sie Ihre Woll Sachen in kalter Persillauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt schon hierin die sorgsamste Säuberung.

Günstiges Angebot

in

Offenbacher Lederwaren

moderne Damentaschen, Einkaufsbeutel etc.

Gewähre bis 10. Oktober auf sämtl. Lederwaren

20 Prozent Rabatt!!!

R. Pfannstiel, Wilhelmstr. 109

Pension Rath.

Georg Rath.

Morgen Sonntag

Wirtschaftsschluß.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Wildbad

Sonntag, 4. Okt., halb 8 Uhr im „Grünen Hof“

Zusammenkunft.

Alle Kameraden, die sich am Sonntag, den 11. Okt. zur Bannerweihe nach Pforzheim

begeben wollen, müssen sich dort anmelden.

Ebenso werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen, da sehr wichtige Punkte erledigt werden müssen.

Mit „Frei Heil“

Der Vorstand.

Karl Krauß

Architekt u. Wasserbauingenieur

empfehl. sich zur Anfertigung

von Eingabeplänen, Entwürfen und Kostenberechnungen für Bauten jeder Art

Büro:

Wildbad, Laienbergstraße 195

Telefon 161

Linden-Lichtspiele

Ab Samstag bis einschließlich Montag jeweils abends 7-9 Uhr, außerdem Sonntag nachm. 4 Uhr

Der bedeutende deutsche Großfilm:

Was Steine erzählen

Historische und vaterländische Erinnerungen des deutschen Volkes in 5 Erzählungen



Hauptdarsteller:

Andreas Hofer Fritz Greiner. W. A. Mozart. Th. Loos Th. Körner. E. Rückert. Papa Wrangel Ed. v. Winterstein Fridericus. Karl Platen Gräfin Hatzfeld Grete Reinwald

Alle 5 Abteilungen gelangen zu gleicher Zeit zur Aufführung.

Keine erhöhten Eintrittspreise!

Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Kanzleiräumen ist die Stadtpflege

am Montag, den 5. Oktober geschlossen.

Wildbad, den 3. Oktober 1925.

Stadtpflege.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch

Dermalit D. R. P.

(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos ohne Berührung. Nur einmalige Ausgabe von Mark 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: F 470

Geschäftsempfehlung.

Empfehle mich zur Ausführung

sämtl. Schlosserarbeiten

bei billiger Berechnung.

Wilhelm Schlüter.

Geschäfts-Empfehlung.

Grabdenkmäler und Einfassungen beim alten Friedhof

Wasserstein-Garnituren

Eisenbetonpfosten, Kunststein-

Treppen, Wand- und Boden-

plattenbelag, Terrazzo-Böden

sämtl. Maurer- und Steinhaue-Arbeiten

bei sauberer Ausführung u. reeller Bedienung

übernimmt

Gustav Schmid

Maurer und Steinhauer.

Elektr. Staubsaug-Apparate

erstklassige Ausführung

Elektr. Bohrer-(Block-)Maschine

für Parkett und Linoleum

Elektr. Heizkissen, Bestrahlungs-Lampen

und alle sonstigen Apparate für Heilzwecke

Elektr. Bügeleisen, Kaffee- u. Tee-Maschinen

Kochapparate, Gasanzünder

Elektr. Warmwasser-Apparate, Öfen und

Wärmestrahler

Elektr. Motor-, Licht-, Klingel-, Radio-

Anlagen und Beleuchtungskörper aller Art

empfiehlt bei billigster Berechnung

E. Philipp, Elektromeister

Architekt **K. Junge** BDR Calmbach Wildbad

Entwurf und Ausführung vornehmer Bauten aller Art.

spez. feiner Innenarchitekturen

Kachelofen-Luftheizungen — Dauer-Eis-Kühlanlagen

rekorderfahren — bestempfohlen

Telefon: In Bürozeit No. 86



Winter-Mäntel, Schweden- u. Gummi-Mäntel

Herren-Anzüge, blaue Arbeits-Anzüge

Sport- u. Arbeitshosen, Berufskleidung aller Art

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

erhalten Sie im

Herren- und Burschen-Konfektions-Geschäft

Franz Graz, Pforzheim, Leopoldstr. 7a

Niederlage Wildbad, Paulinenstraße.

Wilh. Hörz, Photograph

Täglich

Photographische Aufnahmen

(einzeln und in Gruppen)

in den neuen Kuranlagen (reserv. Kurgarten)

Annahmestelle für Aufträge:

Carl Treiber, Obsthandlung beim Bergbahnhof